

Schiessversuche mit "fliegenden Torpedos" in Deutschland

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **55=75 (1909)**

Heft 45

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tungen am Geschütze selbst können bei Manövern allerdings nur wenig zur Geltung kommen, immerhin beweist der Umstand, dass die Batterieführer sehr oft in verdeckten Stellungen auffahren liessen, dass diese Ziel- und Richteinrichtungen nach Gebühr bewertet werden.

Die Artillerie war in je einer Artilleriebrigade auf die Divisionen verteilt und zwar mit einem Kanonenregiment zu vier Kanonen, und einer Haubitzendivision zu zwei Feldhaubitzen. Als eine Art Korpsartillerie standen die Schwere Haubitzendivisionen in Verwendung. Diese organisatorische Eingliederung hat sich gut bewährt.

(Schluss folgt.)

Schiessversuche mit „fliegenden Torpedos“ in Deutschland.

Anfang November beginnen auf dem Schiessplatz in Meppen Versuche mit Lufttorpedos oder sogenannten fliegenden Torpedos, einer Erfindung des schwedischen Oberstleutnant U n g e, von dem die Firma Fried. Krupp in Essen das Verkaufsrecht der Erfindung erworben hat. Fallen die Versuche befriedigend aus, erwirbt die genannte Firma das Recht der alleinigen Herstellung für alle Länder, mit Ausnahme von Schweden, dessen Kriegsverwaltung die Erfindung für ihren eigenen Bedarf verwerten kann. In Schweden ist die Erfindung bereits in eingehender Weise geprüft worden, und es scheint daraus hervorzugehen, dass in dem Lufttorpedo eine für den Gegner sehr gefährliche Waffe entsteht. Sie gestattet eine vielseitige und leichte Verwendbarkeit, weil bei der Abfeuerung des Lufttorpedos kein Rückstoss erfolgt, der bei allem, was Geschütz heisst, ein wesentliches Moment bildet. Der Lufttorpedo wird nämlich nicht durch äussere Kraft ausgeschleudert, sondern bewegt sich mit Hilfe einer sinnreichen inneren Konstruktion. Er braucht daher auch zu seiner Stütze keine Lafette. Der sogenannte Torpedowerfer, der die Rolle einer Lafette spielt und mit einer elektrischen Abfeuerungseinrichtung versehen ist, wiegt nur etwa 40 kg. Die Torpedos selbst, die in verschiedenen Grössen hergestellt werden, legen in der Luft 4500 m zurück und explodieren beim Aufschlag oder in der Luft selbst in gewissem Abstand vom Ziel. Sie können auf dem Lande und auf Schiffen benutzt werden. Auch als Bewaffnung für Luftschiffe sollen sie gut geeignet sein, indem damit feindliche Luftschiffe zerstört werden können. Ebenso lassen sich damit Automobile ausrüsten, die zur Verfolgung von Luftschiffen ausgesandt werden. Die für die bevorstehenden Schiessversuche bestimmten Lufttorpedos wurden von der Aktiengesellschaft Mars in Stockholm angefertigt und mit dem dazu gehörigen Torpedowerfer mit einem Hamburger

Dampfer von Landskrona nach Deutschland abgesandt. Oberstleutnant U n g e wird den Versuchen beiwohnen. *) M.

Eidgenossenschaft.

Adjutantur. Als Adjutant abkommandiert. Infanterie-Oberleutnant Apothéoz Fritz in Bern, bisher Adjutant des Infanterie-Regiments 6.

Als Adjutanten kommandiert. Artillerie-Oberleutnant König Hans in Zürich, als Adjutant der Feldartillerie-Abteilung 1/11.

Infanterie-Leutnant Perrin René, Instruktionsaspirant in Colombier, als Adjutant des Infanterie-Regiments 6.

A u s l a n d.

Frankreich. Die besondere Aufmerksamkeit der Truppen wird auf diejenigen Rekruten gelenkt, die als brauchbar eingestellt wurden, obgleich ihr Körpergewicht weniger als 50 kg beträgt. Sie sollen sorgfältig untersucht und beobachtet werden und gegebenenfalls zur Ausmusterung kommen.

Frankreich. Ordre de bataille der französischen Artillerie vom 1. Oktober 1909.

Erste Brigade: Stab, 15. und 27. Artillerie-Regiment in Douai, ersteres 12 fahrende 75 mm-Batterien und drei schwere 155 mm-Batterien, letzteres 15 fahrende Batterien, alle auf normalem Stande, siehe Nr. 40 Allg. Schweiz. Militärzeitung.

Zweite Brigade: Stab, 17. und 29. Artillerie-Regiment, ersteres in La Fère mit 15 fahrenden 75 mm-Batterien, letzteres in Laon mit 12 fahrenden 75 mm-Batterien. Wird nichts erwähnt, so sind die Batterien auf normalem Stande und 75 mm-Batterien.

Dritte Brigade: Stab, 11. und 22. Artillerie-Regiment in Versailles, ersteres 15, letzteres 12 fahrende Batterien.

Vierte Brigade: Stab, 26. und 31. Artillerie-Regiment in Le Mans, ersteres 15 fahrende, letzteres 12 fahrende und 3 schwere 155 mm-Batterien stark.

Fünfte Brigade: Stab, 30. und 32. Artillerie-Regiment, ersteres 15 fahrende, letzteres 12 fahrende, 3 schwere, 2 reitende Batterien stark.

Sechste Brigade: Stab, 25. und 40. Artillerie-Regiment, Stab und ersteres 9 normale, 9 verstärkte fahrende, 4 reitende Batterien zählend, in Châlons sur Marne, letzteres 18 verstärkte fahrende und vier verstärkte reitende Batterien habend, im Lager von Châlons.

Siebente Brigade: Stab, 4. und 5. Artillerie-Regiment in Besançon, ersteres 12 verstärkte fahrende, 2 verstärkte reitende Batterien, letzteres 22 fahrende Batterien stark, von denen 10 verstärkte sind.

Achte Brigade: Stab, 1. und 37. Artillerie-Regiment, Bourges, ersteres 15, letzteres 12 fahrende Batterien stark.

Neunte Brigade: Stab, 20. und 33. Artillerie-Regiment, Poitiers, ersteres 12 fahrende, 3 schwere, letzteres 15 fahrende Batterien stark.

Zehnte Brigade: Stab, 7. und 10. Artillerie-Regiment, Rennes, ersteres 12, letzteres 15 fahrende Batterien zählend.

Elfte Brigade: Stab, 28. und 35. Artillerie-Regiment in Vannes.

*) Es scheint sich hier um Wiederaufleben der Raketenbatterien aus Mitte des vorigen Jahrhunderts — natürlich in der vervollkommenen Form, die die technischen Hilfsmittel unserer Zeit ermöglichen, zu handeln. Red